Variationen über ein altes Thema

Autor(en): Beetschen, Alfred

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band (Jahr): 1 (1897)

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-575160

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Pariationen über ein altes Thema.

Thema:

In einem fühlen Grunde Da geht ein Mühlenrad; Mein Liebchen ist verschwunden, Das dort gewohnet hat. Rachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.

3. D. Scheffel:

In einem Chalgrund, herrlich eingerichtet Mit Moos und Dornen, die bei Rosen steh'n, Die einst das krumme Hunnenschwert gelichtet, Seh ich ein Mühlrad — hei! — im Rundtanz gehn. Die hochlandschene, wilde Maid, ein Wesen Voll keuscher Herzenscherrlichkeit, so fein, Die Herrin einst im Mühlengrund gewesen, Verzog, — o Gott! — Es hat nicht sollen sein!

Uhland:

Es ging in alten Zeiten ein Mühlrad hin und her, Das Wasser spritzt' und schäumte bis an das blaue Meer. Die Jungfrau, die gesessen dort stets mit einem Buch, Verschwand mit einem Andern — das ist des Sängers fluch!

Schiller:

Noch hör' ich es, des Mühlrad's Donnerbrausen, Das dem Cocytus gleich die Waldschlucht füllt, Es wendet sich der Wand'rer hier mit Grausen, Mit Gramgewölf hat Luna sich verhüllt.
Soll sie, die Herrlichste, hier nicht mehr hausen, Wird mir zur Hölle dieses Fauberbild!
Derhüllt euch, ihr Gestirne, stürzt ihr Cannen!
Ich lebe noch und — Laura zog von bannen!

Julius Wolff:

Ein Rad treibt der Mühlbach im Erlengrund, Blaublümlein, sie läuten zu jeder Stund': Halt' reinen Mund! An ihrem Kensterchen brennt kein Licht, Sie wird doch nicht —? Wenn 's Herz auch bricht: Vergiß — mein — nicht!

Beinrich Beine:

Täglich ging im kühlen Grunde Dort ein Mühlrad auf und nieder Um die Abendzeit am Waldquell, Wo die grünen Wasser plätschern.

Täglich stand ich bei dem Mühlrad, Das so hübsich im Takt sich drehte, Blickte täglich nach dem fenster, Wo die Müll'rin von mir träumte.

Eines Abends trat der Mühlbursch Auf mich zu mit raschen Worten: "Pack' dich, lump'ger Bänkelsänger, Deine Liebste ist verdustet!"

Und ich griff nach meinem Haupte: "Wogen, sagt mir, geht das Mühlrad Nach wie vor im kühlen Grunde, Oder läuft's in meinem Schädel?"

Rud. Baumbach:

In dem Dämmerlicht des Tannendunkels, Wo der Lattich wiegt sich auf dem Stengel, D'rauf frau Schnecke hübsch sich angesiedelt, Der die Sonne auf den braunen Teint brennt, Wo die Nieswurz', farr'n und Ginster blühen, Wo der Specht klopft und die Blindschleich' tänzelt, Wo — — na, kurz und gut, in solcher Gegend Geht ein Mühlrad lustig tike — tak! Doch das Rädchen, traun, in meinem Herzen Geht nicht halb so lustig wie zu Zeiten, Denn mein Liebchen mit den Eichhornäuglein Nahm Reisaus, — das schlimme Wetterheychen!

3. Schlaf:

Eine Mühle!
Eine Mühle!!
Eine Mühle samt Rad!!!
Weh mir, sie mahnt mich
Un's Rad jenes Weibes,
Das, mich verratend, vorübergeradelt!
Eine Mühle!
Eine Mühle!



Ulfred Beetschen, München.





Die Rappeler Milchjuppe. Rach dem Gemälde von Albert Anter, in Ins (Privathefit in Zürich).